



Pädagogisches Konzept

Stand: 11.03.2019

1. Vorwort

Dieses Konzept beschreibt die pädagogische Arbeit unserer Kinderkrippe. Sie besteht aus einer Gruppe mit 11 Kindern. Bei der Auswahl der Kinder achten wir auf ausgewogene Verhältnisse bei Alter und Geschlecht. Zudem bieten wir Integrationsplätze an.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Ort und Räumlichkeiten der Kinderkrippe

Die Krippe ist barrierefrei durch den Haupteingang vom Hof aus zu erreichen. Die Vordertür dient als Notausgang. Die Krippe verfügt über eine Raumgröße von insgesamt 100 qm. Der Hauptraum unterteilt sich in einen Ess-, Spiel- sowie Schlaf- und Ruhebereich. Er wird durch fast bodentiefe Fenster mit viel Tageslicht durchflutet.

Der Essbereich ist mit niedrigen Tischen und Stühlen für die Kinder ausgestattet. An diesen Tischen finden zudem Regelspiele und einzelne Aktivitäten statt.

Der Hauptraum ist in verschiedene Areale unterteilt, die dem freien Spiel und der freien Bewegungsentwicklung dienen.

Der Schlafraum, der auch als Rückzugs- und Leseraum genutzt wird, ist durch ein Spielgitter und eine Schiebetür vom Spielraum abgetrennt. Die dort befindliche Empore wird sowohl oben als auch unten als reiner Schlafbereich genutzt. Jedes Kind hat seinen festen, individuellen Schlafplatz mit eigener Matratze, Stillkissen als „Nestchen“ und eigener Decke bzw. eigenem Schlafsack sowie eigenem Kopfkissen.

Neben dem Hauptraum befindet sich eine Küche, in der das Frühstück zubereitet und das Mittagessen aufgewärmt wird. Daneben liegt das kindgerechte Badezimmer, das neben Kinderwaschbecken und -toilette auch mit einer Wickelecke ausgestattet ist. Zusätzlich gibt es einen separaten Toilettenraum für Erwachsene. Das Außengelände mit einem großen Sandkasten und einer Rasenfläche liegt direkt vor dem Eingangsbereich und ist durch eine Hofeinfahrt von der Straße getrennt. Als zusätzlicher Stauraum stehen ein Kellerraum sowie eine Garage zur Verfügung. Parkmöglichkeiten befinden sich unmittelbar vor der Krippe.

2.2 Öffnungszeiten

Unsere Kinderkrippe ist täglich von 7:30 Uhr bis 15 Uhr geöffnet. Im Sommer haben wir innerhalb der hessischen Ferien eine Schließzeit von zwei Wochen. Außerdem ist die Krippe zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Die Krippe ist etwa 15 Tage im Jahr geschlossen. Darüber hinaus haben die Fachkräfte bis zu 4 pädagogische Tage, an denen die Kinder nicht betreut werden.



2.3 Tagesablauf

07:30 – 08:30	Ankommen
08:00 – 09:00	offenes Frühstück in kleinen Gruppen
ab 9:00	Singkreis, Freispiel/Bewegung drinnen und draußen, beziehungsvolle Pflege
11:15 – 12:15	Essen in drei Gruppen
11:45 – 14:15	Mittagsruhe
ab 14:15	offener Snack
14:50	Eltern empfangen ihre Kinder im Ankomerraum, Zeit für Tür- und Angelgespräche

Während der gesamten Zeit können die Kinder frei spielen.

Angepasst an das Alter und die Kinder, haben wir drei Essenszeiten. Dabei werden drei bis vier Kinder von einer Fachkraft begleitet. Anschließend bereitet die jeweilige Fachkraft die Kinder zum Ausruhen vor und begleitet sie in den Schlafraum.

2.4 Ernährung

Das Team bereitet täglich das Frühstück vor. Montag bis Donnerstag gibt es Butterbrot und Gemüse. Am Freitag ist unser Brötchentag. Das Mittagessen wird von den Eltern abwechselnd frisch gekocht und vom Personal erwärmt.

Generell bieten wir den Kindern alle Lebensmittel in Bio-Qualität. Dabei achten wir auf möglichst zuckerfreie Gerichte. Geburtstage und Feierlichkeiten stellen eine Ausnahme dar. Selbstverständlich nehmen wir Rücksicht auf Unverträglichkeiten und Allergien. Wenn Kinder noch keine feste Nahrung zu sich nehmen können, gehen wir auch darauf ein. Zu den Mahlzeiten reichen wir Wasser und Tee.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Grundsätze der Pädagogik Emmi Piklers

Wir Fachkräfte arbeiten in Anlehnung an die Grundsätze Emmi Piklers. „Lass mir die Zeit es selbst zu tun“, ist wohl der bekannteste Ausspruch Emmi Piklers. Für die Arbeit in unserer Krippe stehen bezogen auf diese bedeutenden Worte die Prinzipien der autonomen Bewegungsentwicklung, des freien Spiels und der beziehungsvollen Pflege im Mittelpunkt.

3.1.1 Autonome Bewegungsentwicklung

Wir gehen davon aus, dass die Kinder sich in ihrer natürlichen Art und Weise in ihrer Bewegung selbst entwickeln. Daher ist es nicht notwendig sie beispielsweise auf einem Spielplatz auf die Schaukel zu setzen. Wir bringen die Kinder keinesfalls in eine Position, aus der sie nicht selbst herausfinden. Nicht das Erreichen von bestimmten Zielen, sondern das Motto „der Weg ist das Ziel“ ist uns wichtig. Das Kind entwickelt Vertrauen in seine eigene Bewegung und erlebt sich als selbstwirksam.

3.1.2 Freies Spiel und vorbereitete Umgebung

Für das Kind ist Spielen die fast ausschließliche Lebensform. Ist in der Erwachsenenwelt die Trennung von Spiel und Arbeit bzw. Lernen gängig, so ist es für die Entwicklungsstufe des Kindes im Elementarbereich charakteristisch, dass es eben diese Unterscheidung nicht gibt: Spielen bedeutet auch gleichzeitig Lernen und Arbeiten - Freispiel meint innerhalb dessen größtmögliche Freiheit der Kinder sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Wir ermöglichen den Kindern diese Freiheit, indem wir ein Umfeld bereitstellen, das für die Kinder sicher und überschaubar ist und in dem sie selbstständig agieren können.



Während der Freispielzeit können die Kinder aus dem vielfältigen Materialangebot selbst auswählen, alleine spielen oder sich einen oder mehrere Spielpartner suchen, Dauer und Verlauf ihres Spiels selbst bestimmen. Einige Kinder nutzen diese Zeit, um anderen Kindern zuzuschauen oder sich auszuruhen. Langeweile stellt für die Kinder eine Ausruhezeit dar, die sie nutzen, um neue Kraft zu sammeln.

Wichtigste Voraussetzung für das Spiel des Kindes ist, dass das Kind freiwillig spielt. Nur wenn das Kind aus eigener, aus seiner intrinsischen Motivation heraus spielt, kann das Spiel die kindliche Entwicklung in positiver Weise fördern. Angeleitete Angebote finden bei uns nicht statt. So kann das Kind selbstständig spielen, sein Denken und Handeln weiterentwickeln, ohne dass konkrete Spielvorgaben es in seiner Kreativität beeinträchtigen.

Das Spielmaterial, das den Kindern zur Verfügung steht, ist auf das Alter und den Entwicklungsstand der Spieltätigkeit der Kinder abgestimmt. Für unser Team stellt sich nun die Aufgabe, das Spiel der Kinder gezielt zu beobachten und zu begleiten, wo nötig auch lenkend einzugreifen; d.h. wir gehen auf die Bedürfnisse, Fragen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder ein und leisten Hilfe zur Selbsthilfe, z.B. bei Konflikten.

3.1.3 Beziehungsvolle Pflege

Während der Pflege und insbesondere während des Wickelns erfährt das Kind im Krippenalltag eine Eins-zu-Eins-Betreuung mit den Fachkräften. Unter beziehungsvoller Pflege verstehen wir aber nicht nur das Wickeln, sondern auch kleinere Pflegehandlungen, die von großer Bedeutung sind. Dazu gehört bspw. das Nase putzen, Hände waschen, Schuhe binden, Hose hochkrepeln u.v.m., aber auch die Begleitung beim Essen und Schlafen.

Hierbei ist es uns wichtig, eine vorbereitete Umgebung vor der Pflegesituation geschaffen zu haben. Wir bereiten das Kind durch entsprechende Ankündigungen auf die bevorstehende Pflege vor. Während des Wickelns schenken wir jedem einzelnen Kind die volle Aufmerksamkeit. Dadurch entsteht mit ihm eine soziale Interaktion. Wir begleiten unsere Handlungen mit Blickkontakt, einer ruhigen und einfühlsamen Stimme sowie altersentsprechender Sprache. Hierbei achten wir auf die Impulse und Bedürfnisse des Kindes und ermöglichen ihm aktive Beteiligung. Dabei begegnen wir ihm respektvoll und wertschätzend. Um ihm eine aktive Beteiligung zu ermöglichen, wickeln wir das Kind in der Position, das es selbst einnehmen möchte. Durch diese Interaktion während der Pflege entsteht zwischen dem Kind und der Fachkraft eine wichtige Beziehung und Bindung.

3.1.4 Abschied von der Windel

Der Erwerb der Blasen- und Darmkontrolle stellt Kleinkinder und Eltern oft vor große Herausforderungen. Bei vielen Eltern, aber auch Kindertageseinrichtungen bestehen häufig feste Vorstellungen, bis wann Ihr Kind „sauber“ sein soll. Sie haben eine bestimmte Zeitvorgabe für den Übergang von der Windel zur Toilette im Kopf. Es ist jedoch erwiesen, dass ein intensives Sauberkeitstraining keinen Einfluss auf die Blasen- und Darmkontrolle hat, sondern zu unnötigen Konflikten zwischen Kindern und Erwachsenen führen kann. Die Kinder erwerben in ihrem eigenen Rhythmus Kontrolle über ihren Schließmuskel. Daher ist es unser Anliegen, die Eigeninitiative des Kindes wahrzunehmen und zu begleiten.

3.1.5 Regeln und Umgang mit Konflikten

Eine grundlegende Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist es, die Kinder an das gesellschaftliche Leben heranzuführen. Dazu gehört, dass sie die Regeln des Zusammenlebens in einer Gruppe erlernen. Dabei können Konflikte entstehen, die wir individuell begleiten, allerdings nicht leiten. Wir greifen dabei nicht sofort ein, sondern beobachten diese. Finden Kinder in manchen Situationen keine eigenen Lösungswege, so bieten wir ihnen Auswege und Alternativen an. Dadurch motivieren wir sie, ihre Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen.



3.2 Eingewöhnung ausgerichtet am Kind

Unter Eingewöhnung verstehen wir den ersten großen Übergang für das Kind von der Familie in die Krippe. Er stellt eine herausfordernde Entwicklungsaufgabe für alle Beteiligten dar, weil er eine erste Trennung der Kernfamilie bedeutet.

Die Beteiligten an diesem Übergangsprozess sind nicht nur die neuen Kinder, sondern auch deren Eltern, die Einrichtung, wir Fachkräfte und die bestehende Kindergruppe. Unser Anliegen als Krippe ist es, diesen Übergang so zu gestalten, dass er von allen Beteiligten als positiv wahrgenommen wird.

Eine Bezugsfachkraft pflegt den Dialog mit den Eltern, informiert sie umfassend und baut so eine wichtige Basis zukünftiger Zusammenarbeit auf. Sie führt und begleitet die Übergangssituation. Dabei unterstützt sie in erster Linie das Kind, aber auch die Eltern darin, diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen. Ziel ist es, dass alle Beteiligten mit einem gestärkten Selbstbewusstsein aus dieser neuen Situation herausgehen.

Die üblichen in der Regel an das Berliner Modell angelehnten Konzepte für die Gestaltung des Übergangs bieten zwar Eltern und Fachkräften einen roten Faden, wir empfinden sie jedoch als zu statisch. Da wir jedes Kind als Individuum betrachten, stimmen wir den Prozess des Übergangs auf das jeweilige Kind ab.

Unser Eingewöhnungskonzept beschreiben wir ausführlich in einem gesonderten Dokument.

3.3 Erziehungspartnerschaft, Beobachtung und Dokumentation

Transparenz gegenüber den Eltern ist uns besonders wichtig. Dadurch können die Eltern einen Einblick in den Alltag ihrer Kinder bekommen. Dazu gehören diverse Gespräche: an erster Stelle Aufnahmegespräche, die über einen Anamnesebogen vorbereitet werden. Zum Ende der Eingewöhnung des Kindes erfolgt ein abschließendes Gespräch.

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche sowie Gespräche nach individuellem Bedarf stehen Eltern und Fachkräfte stets im Austausch über Erziehungsfragen. Um Transparenz zu schaffen, führen wir ein Gruppentagebuch mit kurzem Überblick über das Tagesgeschehen. Darüber hinaus führen wir für jedes einzelne Kind ein persönliches Buch über seinen Alltag in der Krippe. In diesem dokumentieren wir in regelmäßigen Abständen unsere Beobachtungen mit Fotos.

4. Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes und Qualitätssicherung

Das pädagogische Konzept entwickeln wir an pädagogischen Tagen fort. Darüber hinaus nehmen wir an Fortbildungen des Pikler-Instituts teil, um unsere Arbeit im geeigneten Rahmen zu reflektieren und neue Impulse aufzunehmen.

Ergänzend wird das Team regelmäßig von einer Supervisorin/einem Supervisor begleitet.



5. Geeignete Verfahren zur Beteiligung der betreuten Kinder

Wir gewährleisten und sichern die Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte der betreuten Kinder, indem wir pädagogische Fachkräfte

- jedes Kind als Individuum achten und auf seine Bedürfnisse hören. Wenn das Kind noch nicht sprechen kann, achten wir aufmerksam auf seine Signale und beantworten diese feinfühlig und angemessen;
- kindliche Grundbedürfnisse wahrnehmen und das Recht auf körperliche Selbstbestimmung beachten. Die Pflegesituation geschieht in Kooperation mit dem Kind und ist gekennzeichnet von respektvollem und feinfühligem Umgang;
- die Kinder nach ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen fragen;
- den Kindern ermöglichen, sich in die Gruppe einzubringen, z.B. im Singkreis und
- für eine sichere vorbereitete Umgebung zu sorgen, in der Kinder so weit wie möglich selbsttätig und selbstwirksam sein können.